

Bereits in den 60er-Jahren zählt Louis Jäger zu den Wegbereitern der Grafikszenen in Liechtenstein. Mit unkonventionellen Briefmarkenentwürfen schafft er sich auch ausserhalb der Landesgrenzen einen Namen. Heute vor 80 Jahren wurde Louis Jäger geboren.

Grafiker und Künstler in einem

Louis Jäger als reinen Grafiker zu bezeichnen, wäre falsch. Viel zu umfangreich und vielfältig sein künstlerisches Schaffen, das in unzähligen Aquarellen, Karikaturen, Drucken und Skizzen seinen Niederschlag findet.

Von Elisabeth Huppmann

«Solange ich sehen kann, mache ich keine Pause. Natürlich male ich weiter». Worte eines Menschen, der heute nicht nur sein 80. Weigenfest feiert, sondern auf ein überaus reiches Schaffen zurückblicken kann. Doch für Louis Jäger ist dies alles kein Grund, mit dem Malen aufzuhören. Ganz im Gegenteil. «Ich will noch mindestens 100 Bäume malen», lautet eines seiner erklärten Ziele. Wohl gemerkt eines, denn auch andere «Projekte» möchte Louis Jäger noch in Angriff nehmen. Er begründet diesen inneren Drang, ständig weiterzumachen, mit den einfachen Worten: «Es ist eine Leidenschaft wie trinken.» Und wenn man Louis Jäger in seinem Atelier in Vaduz besucht und durch unzählige seiner Werke blättern sieht, weiss man, dass dies keine leeren Worte sind, sondern gelebte Lebensaufgabe ist.

Zeit für Neues

Ganz für die Kunst entschieden, hat sich Louis Jäger jedoch nie. Nach Abschluss der Grundschulbildung war er vorerst in verschiedenen Berufen tätig, unter anderem bei der Keramik Schädler und in einem Malerbetrieb in Mauren. «Doch ich wusste immer sehr genau, wann es Zeit war, etwas Neues zu tun.» Und so absolvierte er von 1957 bis 1961 eine Ausbildung als Grafiker und anschliessend studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in München sowie an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. «Ich habe damals meine Grafikausbildung noch ohne Computer absolviert», erinnert sich Jäger und fügt hinzu: «Für heutige Studenten unvorstellbar.» Dennoch möchte er diesen Weg nicht missen, ermöglichte er ihm doch, sein «Handwerk» von der Pike auf zu lernen. Gestochen scharfe Tuschezeichnungen der «Curta», die Louis Jäger bei seinen Ferienjobs in den Werken der Contina und der Carena anfertigte und mit denen er sein Studium finanzierte, zeugen von diesem enormen handwerklichen Können. Heute übernehmen Computer jene Arbeit, für die es damals nicht nur ein scharfes Auge brauchte, sondern vor allem auch einer ruhigen Hand bedurfte. Eigenschaften, von denen Louis Jäger heute noch profitiert.

Können. Heute übernehmen Computer jene Arbeit, für die es damals nicht nur ein scharfes Auge brauchte, sondern vor allem auch einer ruhigen Hand bedurfte. Eigenschaften, von denen Louis Jäger heute noch profitiert.

Prall gefüllte Skizzenbücher

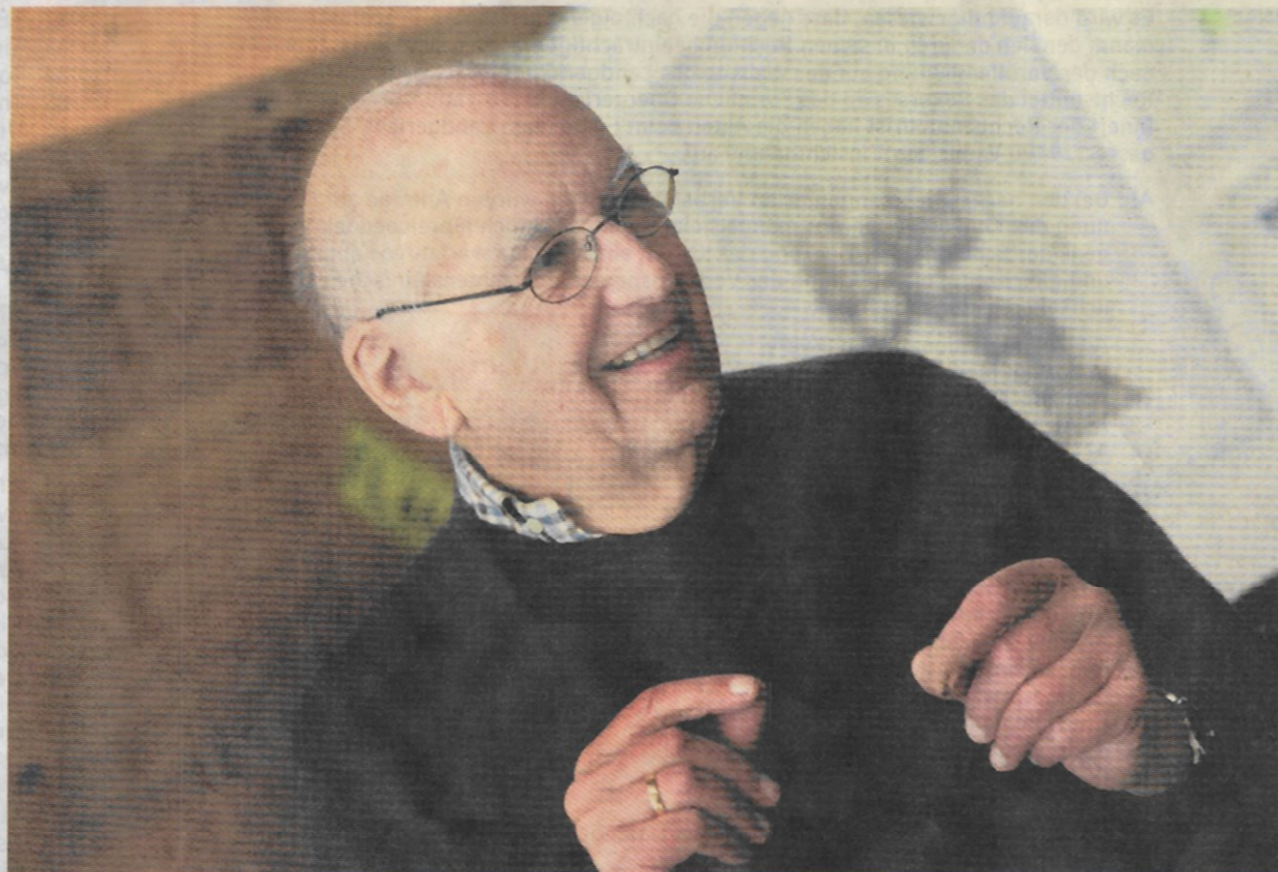
Seinen Blick schärfte Jäger auch auf unzähligen Reisen, die ihm stets Anregungen für seine Arbeiten lieferten. Gleich mehrere dicke Skizzenbücher, prall gefüllt mit Gebäudefragmenten, Landschaftsansichten oder Personenstudien zeugen von einer aussergewöhnlichen Beobachtungsgabe und einem unermüdlichen Schaffensdrang. «Die Motive gehen mir nicht aus», meint Jäger mit einem Lächeln. Nur der Fotoapparat setzt seinem Malbedürfnis manchmal ein Ende, weshalb dieser schon einmal absichtlich «vergessen» geht.

Unerschöpfliche Quelle

Eine weitere, schier unerschöpfliche Quelle für Jägers Schaffen bildet die Natur. «In allen Werken spielt die Natur eine Rolle», gibt Jäger, der bereits während seiner Schulzeit Schmetterlinge sammelte und langjähriges Mitglied in der botanisch-zoologischen Gesellschaft war, offen zu. Themen wie Wasser, Bäume, die Natur, Städte, Wege, Leben und Tod finden sich nahezu in allen – mehrheitlich kleinformatigen – Bildern wieder. Die unterschiedliche Ausgestaltung dieser Themenschwerpunkte in seinen Werken zeugt von Jägers unerschöpflichem Ideenreichtum und seiner unbändigen Fantasie. Der Schaffensprozess als solcher kann jedoch sehr unterschiedlich aussehen. Mal bestimmt eine vorhandene Idee den Prozess, mal entsteht diese erst während der Arbeit. Grosse Formate gibt es nur wenige. «Für eine Idee braucht man keine grossen Flächen», ist sich Jäger sicher. Kräftige Farben und eine Farbwahl, die nicht immer der Realität entspricht, bestimmen jedoch den Grossteil seiner Werke.

Humorvoll kritisch

Manche Aquarelle tragen zwar abstrakte Züge, doch sind die Werke von Louis Jäger mehrheitlich konkret. Die von Jäger gewählten Bildtitel sind für den Betrachter «Weg- und Irreführung» zugleich. Ein weiteres grundlegendes Charakteristikum für seine Werke ist deren augenzwinkernder Humor. Und auch vor kritischen Inhalten schreckt Jäger nicht zurück.



«Erfolg ist Glückssache»: Der Künstler und Grafiker Louis Jäger ist trotz all seines Erfolgs in seinem bisherigen Leben bescheiden geblieben. Bild: Eima Velagic

Dass er damit nicht immer nur auf Zustimmung stösst, nimmt er gelassen: «Widerstand muss man hinnehmen.» Doch auch wenn seine «heilige politische Kuh» für heftige Diskussionen sorgt und ein Werk zum Ruggeller Riet dessen Erhalt vielleicht mitbewirkt, sieht sich Jäger nicht als politisch motivierten Künstler. Vielmehr gilt es, «Kleinigkeiten und Ungerechtigkeiten» wahrzunehmen und künstlerisch darauf aufmerksam zu machen.

Spuren in fast allen Gemeinden

Sich nur der Kunst zu widmen, stand für Jäger nicht zur Diskussion. «Die Familie will auch ernährt werden. Und das ist auch gut so, denn sie gibt einem unendlich viel zurück», gibt Jäger, der selbst in einer Grossfamilie aufwuchs, offen zu. Bei der Gründung seines eigenen Grafikbüros im Jahr 1962 konnte Jäger bereits auf einen gewissen Kundenstamm zählen, den er sich durch diverse Gelegenheitsarbeiten und Ferienjobs aufbauen konnte. «Erfolg ist Glückssache» – bescheidene Worte für jemanden, der über 130 Briefmarken, Logos, Urkunden und diverse Auftragswerke für Stiftungen und Gemeinden anfertigte. Darunter das Logo der Internationalen Meisterkurse, Urkunden der Binding-Stiftung und der Gemeinde Vaduz. «Wenn ich es mir recht überlege, habe ich in fast allen Gemeinden Spuren hinterlassen.»

Doch nicht nur durch Werke, sondern auch als Arbeitgeber, Lehrer und Förderer prägte Louis Jäger eine neue Künstlergeneration (siehe Kurzstatements). Ein Umstand, den er selbst nicht überbewerten möchte. Ganz im Gegenteil: «Einen gewissen Einfluss auf mein Schaffen hat jeder Mensch, mit dem ich länger zusammenarbeite und selbstverständlich auch meine direkte Umgebung, meine Familie, Frau und Kinder.»

Weltoffener Einsiedler

Dass man mit 80 Jahren Grund genug hätte, ruhiger zu werden, sieht Jäger anders und schafft nach wie vor Neues. «Ich will noch 100 Bäume malen und weitere Reisen unternehmen, um immer wieder Neues zu sehen.» Seine nächsten Reisen sollen ihn nach Dresden und Spanien führen. Und auch die ein oder andere interessante Ausstellung will Jäger besuchen. «In meinem

Stil bin und war ich immer ein Einsiedler. Deshalb muss ich auch immer wieder einmal alleine durch den Wald gehen, um ganz zu mir zu kommen», gibt Jäger offen zu und fügt sofort hinzu: «Aber Freunde hatte ich immer.» Wenn neben all diesen Vorhaben noch Zeit bleibt, würde er gerne den manuellen Bildruck intensivieren, ein Gebiet, das ihn fasziniert, bis jetzt jedoch zu kurz kam.

Grafiker und Künstler

Jäger selbst sieht sich als Grafiker und Künstler. «Ich habe mich nie zu trennen gebracht.» Und so stellt gerade die Vermischung von Grafik und Kunst für ihn einen besonderen Reiz dar. Auf seinen Lieblingskünstler angesprochen, nennt er – etwas zögerlich – Alberto Giacometti und fügt bescheiden hinzu: «Seine eigenen Werke überschätzt man ja immer.»

Doch beim reichen Schaffen von Louis Jäger gibt es nichts zu überschätzen, sondern vielmehr zu schätzen. Und wenn er selbst zu seinem Schaffensdrang sagt: «Es ist eine Leidenschaft wie trinken», dann kann man nur hoffen, dass Louis Jäger noch viele Jahre Durst hat.



Die Natur als unerschöpfliche Inspirationsquelle: Die Natur ist für Louis Jäger Quelle und Inspiration zugleich. Seine Baumserie möchte er in nächster Zeit um mindestens 100 weitere Zeichnungen ergänzen. Schon heute ist diese Serie des Künstlers eine der vielseitigsten. Bilder Louis Jäger

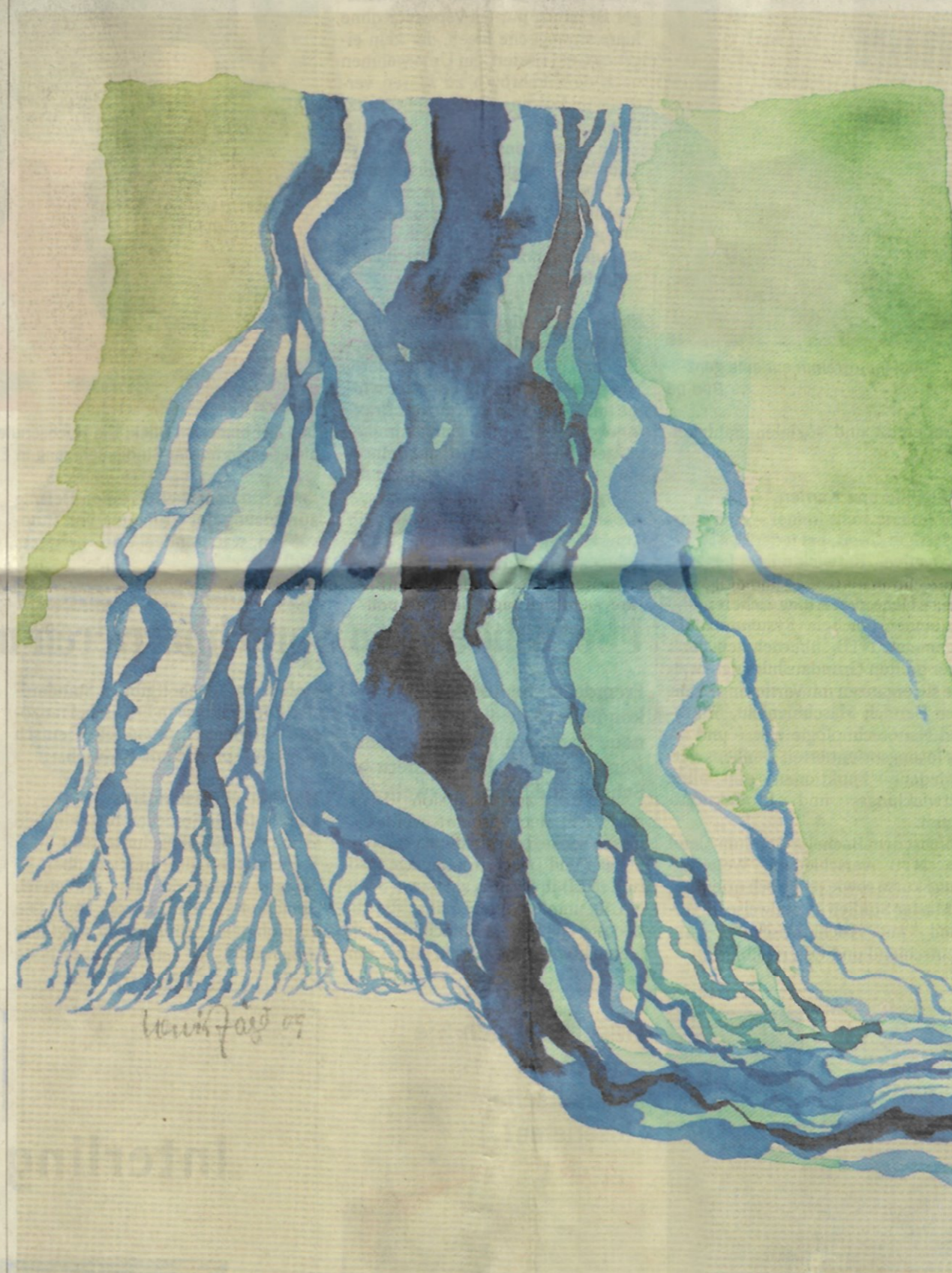
Freunde, Wegbegleiter und Schüler über Louis Jäger

Off haben wir Tränen gelacht ...

Louis Jäger, ein wacher, neugieriger, fragender und hinterfragender Geist, ein Freidenker mit viel Humor. Meinen ersten Kontakt zu Louis hatte ich im Sommer 1973, während meiner Schnupperlehre. Daraus entstand ein Lehrverhältnis und ich war bis Ende 1979 im Atelier Louis Jäger tätig. Eine Zeit, in der noch kein Computer den Arbeitsplatz prägte und man sehr genau wissen musste, wie man eine Aufgabe angehen und umsetzen wollte. Vorstellungskraft, Bilder vor dem geistigen Auge zu entwickeln, war wichtiger wie heute am Computer. Ich war von Anfang an fasziniert, wie er Bilder in Worte fasste, um mir eine Aufgabe zu stellen. Er griff auch schnell zum Zeichenstift, um die Wortbilder in Skizzen umzusetzen. Seine Gedanken beruheten auf viel Wissen und jeder Strich, den er setzte, hatte einen Inhalt, eine klare Aufgabe, sollte helfen, eine Botschaft zu vermitteln. Es verwundert deshalb nicht, dass etliche seiner Logos auch heute noch Bestand haben. Inhalte waren und sind in seinem Schaffen sowohl als Grafiker wie auch als Künstler ausserordentlich wichtig. Zwischen diesen zwei Bereichen lässt sich kaum eine Grenze ziehen. Seine Kreativität ist Berufung, in der er alle seine Interessen verknüpft. Louis Jägers Arbeiten, Aquarelle, Ölbilder, Zeichnungen und Karikaturen zeigen alle eine unverkennbare Handschrift. Die kräftigen Farben seiner Bilder, sein eher kantiger Strich setzen Kontrapunkte zum weichen, lieblichen Ineinanderverfließen der Farben. Louis hat mir sehr viel mit auf den Weg gegeben, vor allem genaues Beobachten, eine kritische Haltung und die Fähigkeit, vielen Themen mit Humor zu begegnen. Im Atelier Jäger haben wir viel und herzlich gelacht. Es war eine gute Zeit, danke. 80 Jahre Lebenserfahrung und sein reger Geist, seine Kreativität sind noch so jung, wie ich dies als seine Lehrtöchter kennenlernte. Louis, Dir alles Liebe und Gute zu deinem 80. Geburtstag. Cornelia Eberle, Grafikerin



Vom Morgen bis zum Abend



Wasser



Der lange Landschaftsraum des Läufers

Erforscher heimatischer Landschaft

Ich kannte Louis Jäger, lange bevor ich ihn zum ersten Mal traf. Meine Generation in Liechtenstein wuchs mit ihm auf: Briefmarken, Broschüren, Karikaturen – man erkannte den charakteristisch prägnanten Strich auf den ersten Blick. Der liechtensteinische Alltag des letzten halben Jahrhunderts wurde von Louis gezeichnet, wie von niemandem sonst. Da verwundert es kaum, dass nahezu jeder jüngere Grafiker im Land bei ihm in die Lehre ging. Stellte man die liechtensteinische Kunstszene als Stammbaum dar, man fände Louis ganz unten bei den Wurzeln. Von hier aus wuchs eine ganze Kultur. Dazu gehört nicht nur der Umgang mit Zeichenstift und Pinsel sondern auch Louis' Leidenschaft für die Natur, sein Botanisieren, sein Erforschen der heimatischen Landschaft und seine weiten Reisen nach Griechenland, zum Amazonas und auf die Galapagos-Inseln. Seine Kunst – und nicht weniger seine Lebenskunst – besteht darin, die menschliche Kultur nicht als etwas von der Natur Abgetrenntes zu verstehen, sondern als in sie eingelassen und integriert. So schöpfen seine Arbeiten ihre Kraft aus den vielfachen Vernetzungen der Natur und erinnern ihrerseits an das vergängliche, zerbrechliche Gleichgewicht, dem sie ihr eigenes Zustandekommen verdanken. In Bildern stellt er dar, was sich nicht leicht sagen lässt. Sein Blick richtet sich auf das Kleine und Unscheinbare nicht weniger als auf die grosse Frucht, die unser Land zu erdrücken droht und die Louis schon vor einem Vierteljahrhundert darstellte in einer bemerkenswerten Serie von Bildern, die gleichermassen beissende Karikaturen und dunkle Allegorien waren. Konkrete Dinge und Lebewesen sind seine Motive. Ihnen gewinnt er einen tieferen Realismus ab, der in sie hinein und selbst hinter sie zu sehen scheint. Dem Betrachter offenbaren sich Zusammenhänge, die er sonst nicht wahrgenommen hätte und oft lacht er befreit auf, unerwartet beirührt von Louis' lakonischem Humor. Peter Gilgen, Ithaca, NY (USA)

Freund und Wegbegleiter

Wir sind beide am Gopfaböchel aufgewachsen. In Jugendjahren liessen wir riesige Drachen steigen, mit leuchtenden Farben, von Louis aufgepinselt. Seine farbenfrohen Schmetterlinge, die der Lehrer konfiszierte, prägte die bunte Welt, die Louis bereits in der Primarschule im Maurer Riet entdeckte und beobachtete. Louis' Begeisterung für die Romanik in Frankreich übertrug sich auf unseren Familienclan. Seit fünf Jahrzehnten bereisen wir dieses Land mit seinem unerschöpflichen Reichtum an Kunstschatzen. Auf ungezählten «Pilgerreisen» war Louis unser Wegbegleiter. Alles dreht sich um die drei K – Kunst, Kultur und Küche. Das Burgund, die Provence, die Auvergne, das Languedoc und Roussillon, Aquitanien, die Normandie und die Bretagne – unzählige Denkmäler, aus dem Stein der Gegend geschaffen, halten uns in Atem. Senanque, Silvacane und Thoronet, drei provençalische Klöster aus der Hochromanik: Wir suchten sie immer wieder auf und lasen im Kreuzgang über ihren bewegten Werdegang. Unweit von Lascaux kochte Renée, eine köstliche, aufgekratzte Dame. Das unverkennbare Lachen von Louis macht das Abendmahl zu einer fröhlichen Zeremonie. Willkommenes Schlafgemach in einer Mönchszelle im Kloster Fontevraud an der Loire. Daneben ruhen Eleonore von Aquitanien, Richard Löwenherz und Heinrich II. In der schönsten Klosteranlage Frankreichs in Jumièges ist eine besinnliche Stunde angesagt. Am Weg immer wieder vertraute Gaststätten, Märkte, das Intenfass von Balzac, das Klavier von Ravel, der gelbe Christus von Gauguin, die Sonnenblumen von van Gogh, oder der Pfad von Cézanne zum Mont St. Victoire. Mit Louis, seinem kritischen Geist und der ansteckenden Fröhlichkeit erfuhren wir «hautnah» sein Ringen und Suchen nach optimaler Form und Farbe. Manfred Ritter, Mauren/St. Gallen

Arno Oehri, Multimedia-Künstler, Grafiker